

Ukraine

1) Seit 1991 von der ehemaligen Sowjetunion unabhängige präsidentiale Republik. Neue demokratische Verfassung 1996. Hauptstadt Kiew (2,6 Mill. Einw.). Fläche 603 700 km², 50,5 Mill. Einw., 85 Einw./km². 73% Ukrainer, 22% Russen und verschiedene Minderheiten. Landessprachen Ukrainisch (Amtssprache), Russisch und Sprachen der Minderheiten. Religion überwiegend orthodoxe und katholische Christen. Analphabetismusquote um 1,5%. Wachsende Arbeitslosigkeit, derzeit etwa 10%.

2) Grundlagen für die Erneuerung des Bildungswesens sind das Erziehungsgesetz von 1991 und das nationale Programm „Erziehung in der Ukraine für das 21. Jahrhundert“, das 1993 von der Regierung proklamiert wurde. Die Überwindung der bisherigen Dominanz sowjetrussischer Kultur soll insbesondere durch die schrittweise Verbreitung von Ukrainisch als einziger Unterrichtssprache vorangetrieben werden. Das System zentralstaatlicher Lenkung und ideologischer Funktionalisierung des Bildungswesens soll durch Dezentralisierung von Entscheidungsbefugnissen, die Zulassung privater Bildungsinitiativen sowie eine nachhaltige Stärkung von Individualisierung, Differenzierung und Liberalisierung der Bildungsarbeit auf allen Stufen überwunden werden.

Die Umsetzung dieses Programms wird erschwert durch die hemmenden Nachwirkungen der totalen Sowjetisierung von Schulen und Hochschulen, in denen als einzige Unterrichtssprache Russisch zugelassen war, durch die nach wie vor starke politische Stellung der Kommunisten, aber auch durch die wirtschaftliche Schwäche des Landes, das kaum den Unterhalt des alten Bildungssystems sicherstellen kann, geschweige denn umfangreiche Investitionen für Reformprozesse zur Verfügung hat.

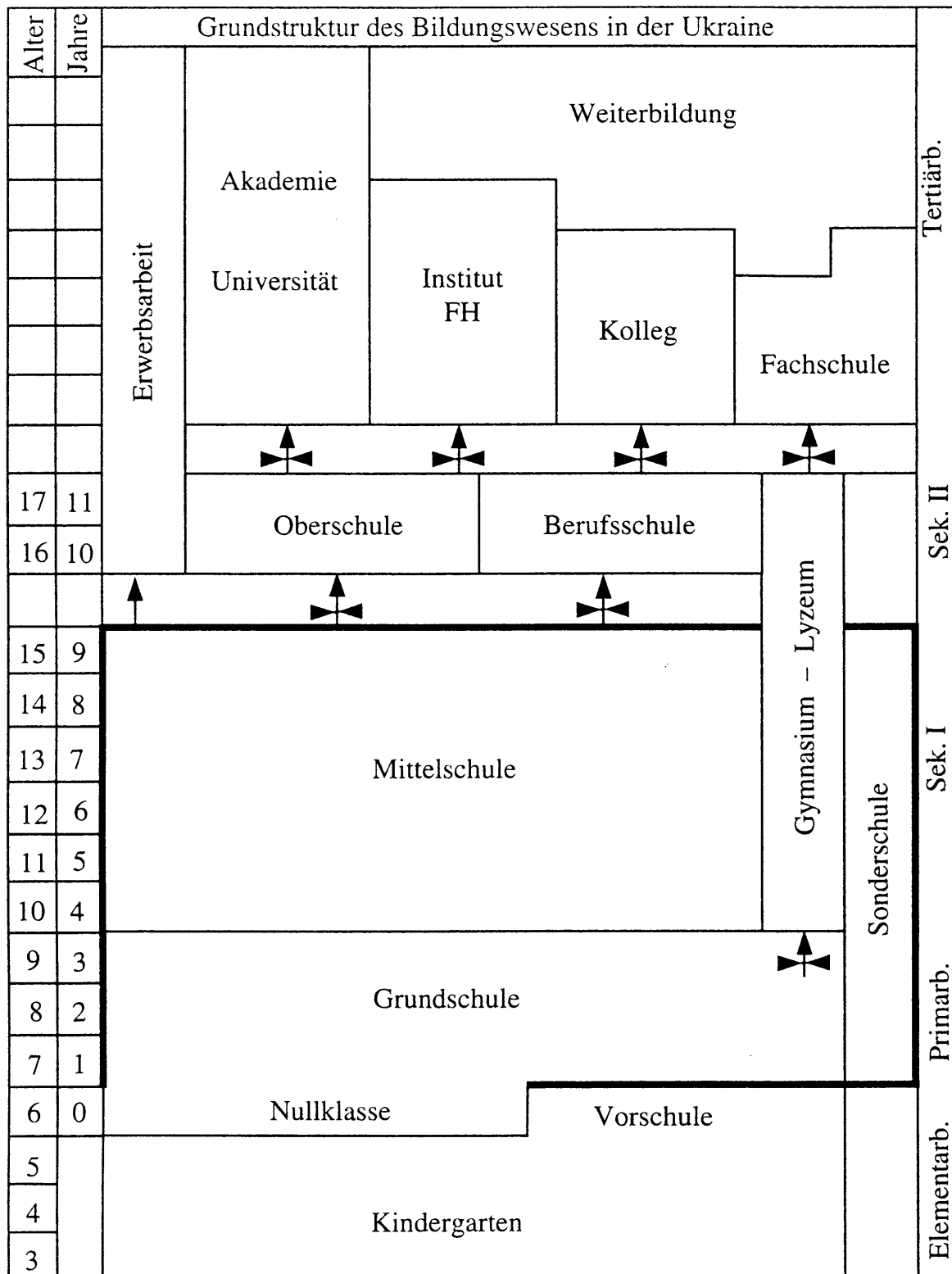
Das 1991 eingerichtete Erziehungsministerium ist für die Gestaltung des Bildungswesens vom Kindergarten bis zu den Einrichtungen im Tertiärbereich zuständig. Eine Anzahl von berufsbildenden Schulen und Hochschulen untersteht jedoch weiterhin anderen Fachministerien (Gesundheit, Arbeit, Landwirtschaft, Verteidigung). Die Selbstverwaltung der Schulen ist bereits gut entwickelt. Jede Schule kann etwa ein Viertel ihres Curriculums in Orientierung an den spezifischen Bedürfnissen der Schüler sowie den Angeboten der Schulregion selbst gestalten. Öffentliche Schulen sind i. d. R. kostenfreie koedukative Halbtagsschulen. Gesetzliche Schulpflicht besteht für neun Jahre. Tatsächlich jedoch besuchen etwa 95% der Jugendlichen für mindestens weitere zwei Jahre allgemein oder berufsbildende Vollzeitschulen. Dazu tragen derzeit auch die schlechte Arbeitsmarktlage sowie das Fehlen eines betrieblichen Ausbildungswesens bei, das aus Kostengründen weitgehend eingestellt worden ist. Für Kinder mit besonderem Förderbedarf sind Sonderschulen eingerichtet.

3) In der Sowjetunion war der Elementarbereich für die Betreuung und Förderung von Kindern ab dem 1. Lebensjahr schon aus arbeitsmarktpolitischen Gründen differenziert ausgebaut. Es bestehen zwar weiterhin von Kommunen oder Betrieben eingerichtete Krippen, Kindergärten und Tagesstätten, doch ist das diesbezügliche Angebot deutlich zurückgegangen. Den Kernbereich des neuen Bildungswesens bildet die Stufenfolge der Einrichtungen Grundschule, Mittelschule und Oberschule, die nach Klassenstufe 11 zu einer Abschlussprüfung mit Reifezeugnis führt. Die Mehrheit der Schüler durchläuft diese Gesamtschule. Kinder können im 6. oder 7. Lebensjahr eingeschult werden. Für die Sechsjährigen ist eine Nullklasse eingerichtet, die der Förderung der allgemeinen Schulfähigkeit dient. Die Grundschulzeit dauert dann vier Jahre. Eine kleine Minderheit von Kindern, zumeist aus wirtschaftlich deutlich besser gestellten Familien, wechselt bereits nach Klassenstufe 3 in Gymnasien oder Lyzeen über, die ebenfalls nach Klassenstufe 11 die Reifeprüfung abnehmen. Diese Schularten konzentrieren sich in ihrem Curriculum auf bestimmte Schwerpunkte (Kunst, Musik, Mathematik u. a.) und fordern bereits bei der Aufnahmeprüfung ein hohes Leistungsvermögen. Ihr Anteil am Bildungssystem liegt unter einem Prozent. Viele dieser Schulen sind teure Privatschulen.

Text und Grafik wurden entnommen aus:



Horst Schaub & Karl G. Zenke:
[Wörterbuch Pädagogik](#)
dtv 32521
4. Auflage, November 2000
704 Seiten, Format: 124x191
DM 28.50 SFr 26.50 öS 208



Die grafische Darstellung der Bildungseinrichtungen berücksichtigt keine Schüleranteile!

— Fett umrandet sind die Einrichtungen für die Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht



Qualifizierte Auswahl



Einfacher Übergang

Wer die erste Abschlussprüfung nach Klassenstufe 9 besteht, erhält ein Zeugnis über den Sekundar-I-Abschluss. Die Jugendlichen können dann zwischen dem Besuch der allgemein bildenden Oberschule, einer Berufsschule oder dem direkten Eintritt ins Arbeitsleben wählen.

4) Der Berufsbildung wird für den marktwirtschaftlichen und technologischen Neuaufbau der Wirtschaft, der freilich bisher nur sehr schleppend anläuft, große Bedeutung zugemessen. Neben den Berufsschulen für Handwerk, Industrie, Landwirtschaft und Dienstleistung sind auf der postsekundären Ebene Fachschulen eingerichtet worden, die in drei- oder vierjährigen Bildungsgängen zu höheren Berufsabschlüssen führen. Das betriebliche Ausbildungswesen ist weitgehend eingestellt.

5) Die Einrichtungen im Tertiärbereich sollen zukünftig nach vier Ebenen unterschieden werden: die erwähnten Fachschulen mit einem Junordiplom als Abschluss, Kollegs mit dem Bakkalaureat, Institute/Fachhochschulen mit einem Spezialistendiplom und schließlich die Universitäten und Akademien mit Magister- und Doktorgrad.

6) Erzieher und Lehrer für Kindergärten, Grundschulen und Berufsschulen erhalten ihre Ausbildung in tertiären Einrichtungen der Ebenen 1 und 2, Lehrer an Mittel- und Oberschulen an Einrichtungen der Ebenen 3 und 4.

7) Im Bereich der Weiterbildung sind Maßnahmen zur Nachqualifizierung, Umschulung sowie zur Integration von Arbeitslosen in den Arbeitsmarkt besonders wichtig. Träger sind zumeist die Berufsschulen.

Literatur:

Anweiler, Oskar u.a.: Bildungssysteme in Europa. Weinheim/Basel: Beltz 4. Aufl. 1996.

Baumert, Jürgen/Lehmann, Rainer u.a.: TIMSS - Mathematisch-naturwissenschaftlicher Unterricht im internationalen Vergleich. Deskriptive Befunde. Opladen: Leske und Budrich 1997.

Dichanz, Horst: Schulen in den USA. Einheit und Vielfalt in einem flexiblen Schulsystem. Weinheim: Juventa 1991.

Europäische Kommission (Hrsg.): Strukturen der allgemeinen und beruflichen Bildung in der Europäischen Union. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften (Zweite Ausgabe) 1995. Zwei Ergänzungen hierzu 1997 und 1999 (Englisch).

Eurydice (Hrsg.): Die Bildung im Elementar- und Primarbereich in der Europäischen Union. Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1994. Ergänzung zu der Veröffentlichung 1996.

Eurydice (Hrsg.): Sekundarbildung in der Europäischen Union. Strukturen, Organisation und Verwaltung. Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1997.

Eurydice (Hrsg.): Zehn Jahre Bildungsreformen im Bereich der Schulpflicht in der Europäischen Union (1984-1994). Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1997.

Eurydice (Hrsg.): European Glossary on Education. Volume 1: Examinations, Qualifications and Titles. Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1999.

Internationales Handbuch der Berufsbildung (IHBB). Redaktion: Uwe Lauterbach, DIPF. (Schriftenreihe der Carl Duisberg Gesellschaft, Band 9) Baden-Baden: Nomos 1995 ff.

Knoll, Joachim H.: Internationale Weiterbildung und Erwachsenenbildung. Konzepte, Institutionen, Methoden. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1996.

Oberhuemer, Pamela/Ulich, Michaela: Kinderbetreuung in Europa. Weinheim/Basel: Beltz 1997.

Robitaille, David F. (Ed.): National Contexts for Mathematics and Science Education. Third International Mathematics and Science Study (TIMSS). Vancouver/Canada: Pacific Educational Press 1997.

Röhrs, Hermann: Die vergleichende und internationale Erziehungswissenschaft. Weinheim: Deutscher Studien Verlag 1995.

Willmann, Bodo (Hrsg.): Bildungsreform und Vergleichende Erziehungswissenschaft. Aktuelle Probleme, historische Perspektiven. Münster: Waxmann 1995.